B.V.Bl. 14/6 1938 No. 159

Tagung des Heimatgebietes Münsterland.

Aus der Heimat wächst die Kraft des Volkes.

Landeshauptmann Kolbow über die Aufgabe der Heimatpflege.

† Telgte, 13. Juni.

Die 700-Jahrfeier der Stadt Telgte fand ihren schönsten Abschluß in der Tagung des Heimatgebietes Münsterland im Westfälischen Heimatbund. Wenn ein Gebiet des Westfälischen Heimatbundes in der Arbeit des Bundes wegweisend und vorbildlich war und ist, dann darf man dies vom Heimatgebiet Münsterland sagen, aus dem ja der Gründer und geistige Vater des Bundes, Karl Wagenfeld, hervorging. Die Tagung in Telgte vereinigte daher auch zahlreiche Heimatfreunde und die Leiter der Heimatvereine aus allen Teilen Westfalens. Die richtunggebende Rede des Landeshauptmanns über Sinn und Ziel der Arbeit des Westfälischen Heimatbundes bildete den Höhepunkt der Tagung. Landeshauptman Kolbow zeigte hier in weit gespannten Darlegungen die tiefen Kräfte auf, die aus der Landschaft und dem Volkstum der Heimat fließen, die den Menschen der Heimat stärken und festigen und die dem Reiche die Fülle boden- und blutgebundener Stammeseigentümlichkeiten gebe, die es nötig habe. Denn der Reichtum und die gefestigte Eigenart der Landschaften und Stämme ist die Kraft des Reiches und die Stärke des gesamten Volkes.

Landeshauptmann Kolbow

sprach als Leiter des Heimatbundes zu den Versammelten und wies zunächst darauf hin, daß die Arbeit des münsterländischen Heimatbundes aus tausend Quellen emporstrebe. Sie müssen in die großen nationalsozialistischen Richtlinien eingeordnet werden. Die Arbeit habe tausend Wurzeln, aber in männlicher Disziplin lege man sich Beschränkung nach einer bestimmten Richtung hin auf, nach einem ungeschriebenen Gesetz, das man aus Einsicht befolge. In ächtvollen Ausführungen arbeitete der Redner den fundamentalen Unterschied in den Auffassungen über Volkstumspflege in der Systemzeit und im Zeichen des Nationalsozialismus heraus. Nach 1918 habe man hinsichtlich der Pflege der besonderen Stammeseigentümlichkeiten und der landschaftlichen Räume die Gefahr des Partikularismus an die Wand gemalt. Es sei notwendig, Klarheit darüber zu gewinnen, weshalb man gerade in der Systemzeit eine solche Gefahr befürchtet habe.

Die Systemzeit war, so stellte der Redner fest, eine Auswirkung des 19. Jahrhunderts. Der Liberalismus stellte den Verstand über Herz und Gefühl. Auf allen Gebieten entwickelte sich ein Spezialistentum, das überall zum Selbstzweck geworden war. In dieser Zeit der rein verstandesmäßigen Erfassung glaubte man alle Geheimnisse mit dem Verstande enträtseln zu können. Man wandte dabei die Regeln der Physik, der Chemie auf Dinge an, die im Irrationalem lagen, Dinge, die nur mit dem Gefühl erfaßt werden können. Man spaltete das Leben auf in Spezialitäten, und für die Menschen wurde der kleine Spezialkreis, in dem sie lebten, zu einer Welt. Diese Aufspaltung des Lebens hat zur Aufspaltung des Volkes geführt. Manche haben daraus Nutzen gezogen. Solche Existenzen haben auch in Westfalen das Leben bestimmt. Sie bildeten keine produktiven Stände, sondern lebten davon, daß die Spezialitäten erhalten werden mußten. Das ist der Typ des Liberalismus. Ein solcher Spezialist ist ein Feind der Zusammenfassung des Volkes zur Volksgemeinschaft. Aus liberalistischem Denken heraus wurden die Bestrebungen zur Pflege des Heimatgedankens und des Volkstums als partikularistisch und staatfeindlich betrachtet.

Der Nationalsozialismus betrachtet die Volkstumspflege aus der biologischen Schau des Lebens. Erst der Nationalsozialismus hat die Erkenntnis gebracht,

daß die deutschen Stämme in ihrer Vielfältigkeit zu vergleichen sind mit einer großen Familie, deren Mutter Deutschland heißt.

Ebenso, wie es für ein Kind ein Glück sei, eine Persönlichkeit zu werden, so sei es für die deutschen Stämme ein Glück, sich ihrer Persönlichkeit bewußt zu werden. Im Heimatbund aber finde man sich zusammen, um alle Kräfte zu sammeln um die Stammespersönlichkeit vorwärts zu treiben. Das Schicksal des Volkes hängt davon ab, daß alle Kräfte aktiviert werden, daß jeder an seiner Stelle aus seinem Gewissen heraus sich verantwortlich fühlt für die Interessen des Volkes. Es geht darum, daß die reiche Gegliedertheit des völkischen Lebens eine Vermehrung unserer Kräfte darstellt. Der Gegensatz zwischen Nationalsozialismus und Liberalismus besteht darin,

daß der Nationalsozialismus das Leben in seiner Ganzheit achte, während der Liberalismus alle Dinge mechanisch in das Gebiet des Nationalen zerrt. Die Herausarbeitung der Persönlichkeit des westfälischen Stammes ist eine nationale Sache, auf die der Heimatbund stolz ist.

Im zweiten Teil seines Vortrages behandelte Landeshauptmann Kolbow einige praktische Gesichtspunkte. Das Münsterland sei eng mit dem Bauerntum verbunden. Die Aufgabe, den Lebensraum für gesunde Kinder zu erhalten, sei in ihrer Bedeutung noch nicht genügend erkannt. Aus der ganzen biologischen Lebensschau heraus sei die Verstädterung des Lebens zu bekämpfen bis aufs Messer. Der Landflucht müsse nach Kräften entgegengearbeitet werden. Man müsse Tuchfühlung halten mit den Baugenossenschaften und den Bau von Siedlungen fördern. Die Landflucht könne man nicht allein durch materielle Mittel bekämpfen.

Das Fundament zur Bekämpfung der Landflucht sei die charakterliche Haltung der Bevölkerung.

Das Land könne den Menschen Werte geben, die die Großstadt nicht geben könne. Der heimatliche Mensch stehe, geistig gesehen, fest. Wer dazu beitragen könne, die Heimat zum Erlebnis zu machen, helfe mit, die Gefahr der Landflucht zu bannen.

Aufgabe des Heimatbundes sei es, dem Führer zu helfen, das Volk von innen stark zu machen.

Universitätsprofessor Dr. Schulte-Kemmighausen arbeitete in seinem Vortrag

Die Droste als Künderin des deutschen Volkstums

die Bedeutung der Annette von Droste für das deutsche Volkstum plastisch und überzeugend heraus. Er ging zunächst in einigen fundamentalen Sätzen auf das Wesen der Kunst ein. Der Einklang zwischen Kunst und Leben, zwischen Gestalt und Gestalter sei ein Zeichen echter Kunst. Die Meinung, künstlerische Bildung von der Lebensführung trennen zu können, sei nicht germanisch. Ebenso entspreche es nicht nordisch bestimmter Art, im Nur-Formeln das Wesen der Kunst zu sehen. Der Grundsatz: „L'art pour l'art, die Kunst für die Kunst" sei undeutsch. Den Sinn für das Nur-Formeln kenne das deutsche Volkstum nicht. Der Vortragende zeigte an einer Reihe von Dichtungen der größten deutschen Dichterin den Einklang zwischen Form und Gedanken bei Annette von Droste auf. Er wies ferner nach, daß die westfälische Dichterin die Kunst als Dienst an der Gemeinschaft betrachtet hat, eine Eigenschaft, die am stärksten im Arier ausgebildet ist. Dem Dichter wird eine soziale Verpflichtung auferlegt; es ist ein schweres Opfer, das der Mensch der Gemeinschaft bringt. Die soziale Betätigung im Dienste der Menschen kannte bei Annette von Droste-Hülshoff keine Grenzen, ihre soziale Aufopferung für Notleidende war grenzenlos.

Nachdem der Vortragende einige Bemerkungen über das rassische Bewußtsein der Droste gemacht hatte — Blut, Boden und geschichtliches Schicksal bestimmen das Volkstum — kennzeichnete er die Dichtungen der Dichterin als Ausdruck des Verbundenseins mit der Heimat. Sie hat das Motiv der norddeutschen Heidelandschaft in die Dichtung eingeführt. Sie sucht die Welt so zu erfassen, wie sie ist, und darin das Walten einer höheren Macht. Annette von Droste-Hülshoff wurzelt mit ihrem Werk in der Gemeinschaft des Volkes, war Künstlerin in der Volksgemeinschaft. Die Forderung, daß der Künstler den Menschen ihre Aufgaben zeigen soll, hat sie in hohem Maße erfüllt. Die Stimme des Blutes ist bei ihr die Stimme des Volkstums. Mit einem Zitat, die Annette von Drostes nationale Haltung in hellem Lichte zeigt, schloß Universitätsprofessor Dr. Schulte-Kemmighausen seinen Vortrag.

Ein Gebiet anderer Art:

Die Struktur des Münsterlandes

behandelte Universitätsprofessor Dr. G. Niemeier. An die Spitze seiner Ausführungen stellte er den Satz: Das Münsterland ist ein Lebensraum mit eigenem Lebensstil, der durch das Bauerntum bestimmt wird. Das Gesicht der Landschaft wird hauptsächlich durch das Bauerntum bestimmt. Was Bauern vor 1000, 2000 Jahren und weiter zurück geschaffen haben, prägt sich heute noch aus, nicht nur im Landschaftsbild, sondern auch durch die Kräfte, die darin tätig sind. Es sind Kräfte, die manchmal aus der Gegenwart heraus nicht zu verstehen sind. An Hand von Karten und Lichtbildern erläuterte der Vortragende nunmehr die Struktur der münsterländischen Bauernlandschaft. Er teilte das bäuerliche Siedlungsland ein in Esch oder eschartiges Flurland, das einer Gemeinschaft von Bauern gehörte, in Kämpe, Eigengrund, die um die Höfe lagen und vielfach die Wiesen und Weiden abgaben, und in Gemeinheitsgrund, der sich wie ein Ring um das Esch legte. Der Gemeinheitsgrund war Ergänzungsland, das vor allem die Plaggen für die Düngung lieferte, während das meist höher gelegene Esch das Ackerland abgab. Man sieht, daß Esch, Kämpe und Gemeinheitsgrund zusammengehörten, daß auch in der sogenannten Streusiedlung die Anlage zur bäuerlichen Gemeinschaft steckte. Manche sogenannte Streusiedlung ist in Wirklichkeit keine Streusiedlung. Der Vortragende zeigte dies im einzelnen auf, wie er auch auf die wichtigen Aufgaben hinwies, die auf dem von ihm behandelten Gebiete zu lösen sind.

Um 18,30 Uhr gestalteten Landesleiter der Reichsschrifttumskammer Bergenthal und Universitätslektor Ostermann eine Dichterstunde, die in ihrem festlichen Rahmen eindrucksvoll wirkte. Heimatgebietsleiter Dr. Baumeister betonte, daß der Heimatbund den Heimatvereinen durch die Dichterstunde Anregung geben wolle, wie sie ihre Veranstaltungen gestalten könnten. Dann sprach der Landesleiter der Reichsschrifttumskammer Bergenthal über

volkhafte Dichtung.

Unter volkhafter Dichtung, so sagte er u. a., verstehen wir eine Dichtung, die völkischer Art entspricht und die der Lebenstüchtigkeit des Volkes dienen kann. Zunächst habe man durch eine Säuberung das Unkraut ausgerottet, um der volkhaften Dichtung das Feld zu bereiten. Die völkische Kraft müsse angehalten werden, aus dem Quellgrund des Volkstums zu schöpfen. Auch bei der Heimatdichtung komme es auf die Leistung an. Die große Heimatdichtung habe früher eine Aschenbrödelstellung einnehmen müssen, während minderwertige Hausdichter hoch gelobt wurden. Wirkliche Heimatdichter brauchen nicht zu befürchten, in ihrem Schaffen behindert zu werden. Der Vortragende zeigte an Hand vieler gut klingender Namen westfälischer Dichter, wie die westfälische Dichtung immer wieder aus dem Born unverfälschten Volkstums geschöpft hat, wie die westfälischen Dichter immer wieder den Zufallserscheinungen entgegengewirkt haben. Aus Westfalen, so betonte der Vortragende, kamen die Geister der Zersetzung nicht. Auch in Zeiten der Irrungen und des Zerfalls waren in westfälischen Dichtern die unersetzbaren Kräfte des Volkstumswirkens. In diesem Zusammenhange nannte der Vortragende u. a. Namen wie Annette von Droste-Hülshoff, Krabbe, Hille, Hermann Löns, Maria Kahle, Wibbelt, Wagenfeld usw.

In Anschluß an den Vortrag brachte Universitätslektor Ostermann westfälische Dichtung in einigen Proben zu lebendiger Wirkung. Er trug u. a. vor „Grüße" von Annette von Droste-Hülshoff, „Die Wallhecke" von Löns, „Die Schlacht am Birkenbaum" aus De Antichrist von Karl Wagenfeld, sowie mehrere Dichtungen heiterer Art, u. a. aus der Sammlung „Volk erzählt". Das Göhre-Masowicz-Trio vertiefte den Eindruck dichterischer Gestaltung durch weihevolle Musikklänge.

Den schönen Tag beschloß „Kraft durch Freude" mit einer Aufführung von Hermann Homanns Lustspiel „Frien unner Telgen", das schon vielen Volksgenossen heitere Stunden bereitet hat.

Heimat / Wirtschaft / Siedlung.

Westfalentag 1938 in Siegen.

Dr. W. Hamm, 13. Juni.

Zum 18. Male seit seinem Bestehen veranstaltet der Westfälische Heimatbund, in dem heute mehr als 200 Heimatvereine zusammengeschlossen sind, in der Zeit vom 8. bis 10. Juli seinen Westfalentag. Das Treffen, der Arbeit wie der Kameradschaft in gleicher Weise gewidmet, vereinigt diesmal die in der Heimatpflege Tätigen und alle Heimatfreunde in Siegen, im Mittelpunkt der südlichsten westfälischen Landschaft. Wie im Vorjahre, so ist auch in diesem Jahre die Deutsche Arbeitsfront, die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Mitträgerin der repräsentativen Veranstaltungen. Der Leiter des Westfälischen Heimatbundes, Landeshauptmann Kolbow, stellte vor Vertretern der westfälischen Presse in Hamm den Sinn des Westfalentages heraus und begründete gleichzeitig, warum als Tagungsort Siegen gewählt wurde.

Seine Ausführungen, die das Problem und die Aufgabenstellung der Heimatpflege von der Wurzel aus aufgriff und entwickelte, zeichnete ein klares Bild von der Notwendigkeit und politischen Bedeutung der Heimatpflege. Landeshauptmann Kolbow sprach von der selbstlosen, idealistischen und unermüdlich im Stillen sich vollziehenden Arbeit vieler Männer und Frauen in Westfalen, die bestrebt sind, entweder in wissenschaftlichen Forschungsarbeiten das mannigfache Gut der Heimat zu heben oder aber sich bemühen, den aus tausend Quellen ans Licht drängenden Reichtum allen Volksgenossen zugänglich zu machen. Denn Heimatarbeit hat längst aufgehört, eine Angelegenheit einzelner zu sein. So will der Westfalentag die öffentliche Aufmerksamkeit, die Blicke auf diese im Stillen geleistete Arbeit lenken und damit zugleich einen Rechenschaftsbericht geben. Gerade Westfalen hat auf dem Gebiete der Heimatarbeit stets vorbildlich gewirkt. Nicht zum geringsten Teil ist das das Verdienst Karl Wagenfelds, des Begründers des Westfälischen Heimatbundes, der erklärt, daß nicht die Sache, sondern der Mensch im Mittelpunkt der Heimatarbeit stehen müsse und daß es darauf ankomme, die eigene Art zu erkennen und die Menschen so zu erziehen, daß sie nach dieser Erkenntnis leben. In Weiterführung dieses Gedankens und zurückweisend den aus der südlich-liberalistischen Gotteshaltung kommenden Vorwurf, Heimatarbeit begünstige das Erstarken des Partikularismus, forderte Pg. Kolbow von der Heimatarbeit, daß sie dazu helfen müsse, dem Stamm das Gefüge einer Persönlichkeit zu geben, damit zugleich aber ein Bekenntnis abzulegen zum Prinzip der Ganzheit und des organisch sich vollziehenden Werdens. Im engsten Zusammenhang steht damit die andere große Aufgabe, die mit zu lösen Sinn der Heimatarbeit ist: der Kampf gegen die Landflucht, gegen den Geist der Verstädterung, der unser Volk von innen her in der schlimmsten Weise bedroht. Weil das Siegerland in vorbildlicher Weise die Verbundenheit von Mensch und Landschaft zeige und an gutem Beispiel die Anpassung von Landschaft und Siedlung, von Mensch und Raum studiert werden könne, sei das Siegerland als Stätte des 18. Westfalentages ausersehen worden.

Landeshauptmann Kolbow gab im Anschluß daran

das Programm der Veranstaltungen

bekannt. Den Auftakt bildet eine Arbeitstagung des Heimatgebietes Siegerland-Wittgenstein, die unter dem Motto steht: Heimat, Wirtschaft und Siedlung im Siegerland, ein Thema, über das Museumsdirektor Dr. Kruse (Siegen) spricht, ergänzt durch die Vorträge des k. Landesplaners Dr. Rosenberger (Münster) über „die zukünftige Gestaltung des Heimatmuseums" und des Prof. Wolf (Münster) über „Landschaftliches auch im Siegerland". Eine Mitgliederversammlung des Westfälischen Heimatbundes und eine gemeinsame Tagung des Heimatbundes und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mit Ansprachen des Landeshauptmanns und des Gauobmanns Westfalen-Süd, Pg. Stein, MdR, schließen sich an. Ein Abendsingen auf öffentlichen Plätzen Siegens und in den Orten des Siegerlandes, an dem die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" HJ, Männergesangvereine usw. beteiligt sind, beschließt den ersten Tag. Aufschlußreichen Einblick in die praktische Arbeit gewährt der zweite Tag. Es werden drei Ausstellungen eröffnet: „Der deutsche Bergmann in der Kunst", „Heim und Handwerk" und Gauausstellung des Gaues Westfalen im Reichsbund deutscher Amateur-Photographen. Eine Vortragsveranstaltung, in der Josefa Berens-Totenohl über die „Frau als Schöpferin und Trägerin des Volkstums" und Oberregierungsrat Gretsch über „Heimat und Heim" sprechen werden, wird von Gauleiterstellvertreter Vetter MdR eröffnet werden.

Der dritte Tag ist der Tag der Kundgebungen. Die HJ eröffnet ihn mit einer Morgenfeier. Eine Feierstunde im Apollotheater folgt, die der Westf. Heimatbund veranstaltet. Ihr schließt sich eine Kundgebung der NSDAP mit einer Ansprache des Gauleiterstellvertreters Vetter an. Am Nachmittag findet ein großer Festzug durch die Straßen Siegens statt, der zum Volksfest überleitet, mit dessen Fröhlichkeit der Westfalentag ausklingt.

Aus dem Gau Westfalen-Nord.

Richard-Wagner-Festwoche.

-md- Detmold, 13. Juni.

Die Richard-Wagner-Festwoche 1938 erreichte am Sonntag abend im Beisein der Schirmherrin Frau Winifred Wagner mit einer Festaufführung der „Meistersinger" mit ersten Bayreuther Solisten einen glanzvollen Höhepunkt. Neben dem Gauleiter hatten in der Ehrenloge Frau Winifred Wagner, General Pellenjahr, General Schmidt, Generalleutnant von Biegeleben, Oberpräsident Lüninck, Präsident Krause, Regierungspräsident v. Oeynhausen, Generalmusikdirektor Pabst, sowie hohe Führer der SA und SS Platz genommen.

Die Festaufführung der „Meistersinger" mit ersten Bayreuther Solisten (Rudolf Bockelmann, Josef v. Manowarda, Max Lorenz, Erich Zimmermann, Käthe Heidersbach) wurde mit stürmischem Beifall ausgezeichnet; die Künstler mußten sich mit Generalmusikdirektor Leopold Reichwein und mit dem künstlerischen Leiter der Festwoche Otto Daube mehr als ein Dutzend mal vor dem Vorhang zeigen.

Nach der Festaufführung fand ein großer Kameradschaftsabend im Neuen Krug statt, an dem auch Frau Winifred Wagner und Staatsrat Tietjen teilnahmen.

Die Sonderveranstaltungen für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" nahmen am Montag vormittag ihren Anfang. Schaffende Volksgenossen aus dem Lipper Land und dem Gau Westfalen-Nord füllten das Theater bis auf den letzten Platz und brachen in lauten Beifall aus, als Frau Winifred Wagner und Staatsrat Tietjen neben dem Gauleiter Dr. Meyer in dessen Loge Platz nahmen. Noch vor dem Abflug des Sonderflugzeuges, das Frau Winifred Wagner nach Bayreuth zurückbringt und Staatsrat Tietjen zur Teilnahme an der Reichstheaterwoche in Wien nach Wien führt, sprachen der Gauobmann der DAF Schürmann und Gauleiter Dr. Meyer ihre Freude über die Anwesenheit der Gäste aus Bayreuth aus. Gauleiter Dr. Meyer wies darauf hin, daß es Ziel der Festleitung sei, von Jahr zu Jahr immer mehr schaffende Volksgenossen zur Teilnahme an der Richard-Wagner-Festwoche zu verpflichten. Darauf begann das Beethoven-Festkonzert mit einer Aufführung der „Eroica".

Wichtig für Gewerbetreibende.

× Der Gauschatzmeister der NSDAP Gau Westfalen-Nord in Münster macht alle Gewerbetreibenden, Handwerker, Omnibusbesitzer und Inhaber sonstiger Wirtschaftsunternehmungen darauf aufmerksam, daß Lieferungen von Waren jeglicher Art, Ausführungen bestellter Omnibusfahrten usw., die für das Gautreffen in Gelsenkirchen gedacht sind, nur dann seitens der Gauleitung anerkannt werden können, wenn ein vorgedruckter Bestellschein mit Dienstsiegel der Gauleitung und Unterschrift des Beauftragten, Pg. Kling, bei Auftragserteilung ausgehändigt wird.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß bei Außerachtlassung dieser notwendigen Vorschrift der Lieferer das Risiko eingeht, sich an dem Besteller schadlos halten zu müssen. Im Interesse einer pünktlichen Bezahlung der ordnungsgemäß ausgeführten Lieferungen und Leistungen sind Rechnungen unter Beifügung des gelben Bestellscheines — bei Rechnungen über 100 Rm. ist ebenfalls die steuerliche Unbedenklichkeitserklärung einzureichen — bis zum 1. Juli 1938 bei dem Beauftragten des Gauschatzmeister in Gelsenkirchen, Hans-Sachs-Haus, Zimmer 302, in Vorlage zu bringen.

Wiedersehensfeier ehem. 193er. Zum dritten Male finden sich die ehem. 193er in Dortmund zusammen, um den 16. Regimentstag zu feiern, der in dem Zeichen „Großdeutschland" steht. In den herrlichen Anlagen der Kronenburg, die den meisten Kameraden ja von früheren Treffen her bekannt sind, treten alle Angehörigen des Regiments am 18. und 19. Juni bei ihren Stammkompagnien an, um Zeugnis abzulegen von dem Frontkämpfergeist des Regiments 193. Auskunft erteilt: Kamerad Hermann Galle, Dortmund, Baumstraße 21.

Westfalen hat die meisten Landwirtschaftsschulen.

Δ Münster, 13. Juni.

Unter dem Vorsitze des Landeshauptabteilungsleiters II, Bauern Josef Spital (Hohenholte), traten die Leiter der westfälisch-lippischen Landwirtschaftsschulen im Sitzungssaale der Landesbauernschaft zu ihrer alljährlich stattfindenden Konferenz zusammen.

Nach der Begrüßungsansprache des Tagungsleiters gab der Abteilungsleiter III, Oberlandwirtschaftsrat Müller, in großen Zügen eine Darstellung über den Verlauf der Entwicklung des landwirtschaftlichen Fachschulwesens im Jahre 1937/38 und führte dazu aus: „Zwar ist im Bereiche der Landesbauernschaft Westfalen die Zahl der Landwirtschaftsschulen unverändert geblieben, doch kann in mancher Beziehung ein beachtenswerter Ausbau festgestellt werden. So ist vor allem die im Vorjahre vollzogene Neugründung von vier weiteren Mädchenabteilungen, nämlich in Ahaus, Eslohe, Lemgo und Letmathe, zu erwähnen. Ohne die Mitarbeit der Bäuerin könne die Erzeugungsschlacht nicht siegreich geschlagen werden. Darüber hinaus aber gelte es, zu bedenken, daß es über die Jungbäuerinnen in den Mädchenabteilungen möglich ist, der Pflege und Förderung echt bäuerlicher Kultur und nationalsozialistischer Weltanschauung aufs beste zu dienen. Im nächsten Herbste werden drei weitere Mädchenabteilungen errichtet, und die Landesbauernschaft Westfalen wird dann über 35 Ausbildungsstätten dieser Art verfügen. Der Schulbesuch sei in den Schüler- wie auch in den Mädchenabteilungen weiterhin erfreulich gestiegen, gegen das Vorjahr bei den Schülern um 11, bei den Mädchen um 21 Prozent. Ferner sei der allmählich stärker werdende Zugang an Junglandarbeitern zu erwähnen, denen Schulgeldermäßigung oder -erlaß gewährt werden konnte. An der Hand statistischer Unterlagen wurde dann nachgewiesen, daß in Westfalen und Lippe auf 10 000 Betriebe über 2 Hektar die höchste Zahl von Landwirtschaftsschülern, nämlich 322, entfällt, während der Reichsdurchschnitt bei 178 liegt. Mit diesem erfreulich hohen Beschulungsgrad marschiert die Landesbauernschaft Westfalen an der Spitze aller anderen Landesbauernschaften. Bei den Schülerinnen liegen die Verhältnisse nicht so günstig. Immerhin aber hat sich die Landesbauernschaft Westfalen von der 13. Stelle, die sie im Jahre 1933 einnahm, auf die 7. Stelle hinaufgearbeitet."

Im Anschlusse an den von dem staatlichen Aufsichtsbeamten für die ländlichen Fach- und Berufsschulen in Westfalen, Regierungs- und Landwirtschaftsschulrat Schönheit, erstatteten Revisionsbericht über das verflossene Unterrichtsjahr ging der Reichsabteilungsleiter III im Verwaltungsamt des Reichsbauernführers, Oberlandwirtschaftsrat Dr. Bavendamm (Berlin), ein auf Gegenwartsfragen der Landwirtschaftsschulen und Wirtschaftsberatungsstellen im Rahmen des Vierjahresplanes und gab dabei insbesondere dem Wunsche Ausdruck, daß sich die nachgeborenen Bauernsöhne und auch die Bauerntöchter mehr noch als bisher dem landwirtschaftlichen Lehrberufe zuwenden möchten. Der Ausbau der Landwirtschaftsschulen sei noch nicht abgeschlossen. Für geeigneten Nachwuchs biete sich daher auch künftig noch ein reiches Arbeitsfeld.

Münster und Münsterland

Δ **Münster, 13. Juni. Eine Akkordeonklasse an der Musikschule.** Die Leitung der Westfälischen Schule für Musik, die bekanntlich im ehemaligen Romberger Hofe ihren Sitz hat, hat soeben, „einem oft geäußerten Wunsche folgend", eine Akkordeonklasse als neues Unterrichtsfach eingerichtet, in der Schüler Einzelunterricht und Fortgeschrittene auf Wunsch auch zu zweien und dreien Unterricht erhalten können.

Δ **Münster, 13. Juni. Tagesfahrt des Altertumsvereins an den Niederrhein.** Die Abteilung Münster des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, die noch kürzlich eine so äußerst fruchtbar verlaufene Halbtagsfahrt ins Reckenberger Land unternommen hat, wird am Mittwoch nächster Woche eine Tagesstudienfahrt zum Niederrhein unternehmen. Die Fahrt geht über Wesel nach Xanten, wo der St.-Viktors-Dom, das Museum und das altrömische Amphitheater besichtigt werden. Dann folgt die Besichtigung der Kirche zu Calcar mit ihren herrlichen Schnitzereien und Tafelgemälden, und über Rees, Bocholt und Coesfeld führt der Weg nach Münster zurück.

Δ **Münster, 13. Juni. Die Maul- und Klauenseuche im Stadtbezirk Münster erloschen.** Während man in verschiedenen Gegenden des Münsterlandes leider ein neues Aufflackern der Maul- und Klauenseuche feststellen muß, teilt die Polizeiverwaltung erfreulicherweise mit, daß im Stadtbezirke Münster jetzt diese gefährliche Seuche in sämtlichen Fällen erloschen ist. Sie war für Münster insofern von nicht alltäglicher Bedeutung, als sie zu einer zweiwöchigen Schließung des Zoologischen Gartens führte.

† **Münster, 13. Juni. Vom Radfahrer umgefahren.** Auf der Hammer Straße in Höhe des Preußen-Stadions fuhr ein Radfahrer einen 82 Jahre alten Fußgänger an. Der Fußgänger erlitt Kopfwunden, Rippenbruch und eine Verletzung der Lunge. — Gleichfalls auf der Hammer Straße in Höhe des Preußen-Stadions fuhr ein Personenkraftwagen beim Ueberholen eines anderen Personenkraftwagens zwei Fußgänger an. Beide Fußgänger wurden verletzt, der eine erlitt Hautabschürfungen am Kopf und einen Unterschenkelbruch, der andere erlitt Kopfwunden und eine Gehirnerschütterung. Beide Verletzten fanden Aufnahme im Clemenshospital.

—**cht Borken, 13. Juni. Kind vom Zuge angefahren und schwer verletzt.** In den Abendstunden des Samstag wurde das Kind einer Borkener Familie, als es mit mehreren anderen Kindern in der Nähe des Fahrdammes der Strecke Borken—Bocholt spielte, von einem Zuge erfaßt, angefahren und schwer verletzt. Die Mutter war Augenzeuge des Unglücks, eilte hinzu, konte das Unglück aber nicht mehr verhindern. Dem Kind wurde ein Fuß abgefahren, außerdem erlitt es Kopfverletzungen. Man schaffte es in das Borkener Krankenhaus. Der Zustand hat sich im Laufe des Samstag und Sonntag etwas gebessert, so daß man hoffen kann, es am Leben zu erhalten.

SA-Ausscheidungskämpfe in Dorsten.

Standarte 8 ermittelt die besten Sportler.

Dorsten stand am Sonntag im Zeichen der SA-Ausscheidungskämpfe. Schon früh waren unsere SA-Männer auf den Beinen. So in Bocholt der Sturmbann I-8 und in Borken der Sturmbann II-8, und als die SA-Männer aus Bocholt und Borken in Dorsten eintrafen und in gemeinsamem Marsch zum Jahn-Sportplatz marschierten, da waren dort schon die SA-Männer des Sturmbannes III-8 Dorsten angetreten. Die Straßen der Stadt hallten wider von dem Tritt der Kolonnen und ihren Marschliedern. Im ehrlichen Wettstreit galt es sich zu messen, im Einzelkampf wie im Mannschaftskampf. Und daß unsere SA-Männer in Form sind, trotz der Schwere der Arbeit des Tages, trotz des zum Teil hohen Alters, das beweisen die Ergebnisse dieser Ausscheidungskämpfe.

SA-Geist ist kämpferischer Geist. Das hat dieser Tag wieder bewiesen.

Der Vormittag galt den Mannschaftskämpfen. Um 9,30 Uhr starteten die Mannschaften für den Wehrmannschaftskampf. Im Vordergrund stand der Gepäckmarsch. Als wir um die Mittagsstunde auf der Marler Straße die drei Kolonnen antrafen, da klang ein lustiges Lied von ihren Lippen. Standartenführer Schlüter marschierte kurze Zeit mit, um sich von dem Geist seiner SA-Männer zu überzeugen. — Um 9,35 Uhr fuhen die Radfahrstreifen los. Um 10 Uhr begann der Orientierungslauf. Stunden danach trafen die Kolonnen wieder ein.

20-km-Gepäckmarsch oder 25 km als Radstreife mit besonderen Aufgaben, oder Mannschaftsorientierungslauf — das alles ist nicht so einfach. Als die Kolonnen auf dem Jahnplatz in Dorsten wieder eintrafen — das Wetter war sehr schön, ohne zu heiß zu sein —, da dampfte die Gulaschkanone, und ein zünftiges Mittagessen war vom Koch zubereitet. Schmunzelnd traten die SA-Männer mit ihren großen „Papptellern" beim Küchenmeister an. Schmalhans war nicht Küchenmeister gewesen — es roch sehr lecker und mächtig wurde dreingehauen. Tischmusik gab es zwar nicht, aber dafür ein kräftiger und oft recht derber Witz, ein Erzählen von diesen und jenen Dingen — das war die Tischmusik.

Dann ging es nach kurzer Mittagsrast weiter. Es folgten Einzelwettkämpfe (100-m-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen, Handgranatenweitwurf). Hierauf folgte der Hindernislauf. Ueber und unter Hürden ging die Jagd. Mit Bravour wurde sie von vielen genommen, bei manchem hielt es auch ein wenig schwer, das Hindernis zu nehmen. Stafettenlauf mit Hindernissen. Als das beendet war, wurde angetreten zum Schießen. Auf dem Schießstand des SA-Lagers und der Zeche in Hervest-Dorsten wurden die Schießübungen durchgeführt. Das Schwimmen wurde in der Badeanstalt Dorsten abgenommen.

Einige Kleinigkeiten am Rande vermerkt. Trotz der langen Märsche, trotz vielfacher Hindernisse, die auf den Märschen zu überwinden waren, trotz der Sonne, die zum Teil recht kräftige Hitze austeilte, ging beim Ballonschießen kein Schuß verloren. Beim Orientierungslauf war der älteste Teilnehmer 48 Jahre alt! Beim Schießen wurde eine Durchschnittsringzahl von 9 erreicht. Schöne Ergebnisse, auf die unsere SA-Männer stolz sein können.

In den frühen Morgenstunden erschien auch Brigadeführer Vogel mit seinem Adjutanten und wurde von unseren SA-Männern lebhaft begrüßt.

Standartenführer Schlüter

nahm nach Abschluß der Ausscheidungskämpfe die Siegerehrung vor. Er sprach zu den SA-Männern von der Leistung, die hier gezeigt worden sei, von dem Geist, der sich wieder geoffenbart habe und der Schwere des Dienstes in den letzten Wochen und Monaten. Trotz dieser Schwere seien diese Leistungen besonders wertvoll und mit besonderer Anerkennung zu würdigen. Es sei das Verdienst der Führer, daß die SA-Männer in diesem Geist geschafft haben, und er trug seinen SA-Führern auf, den SA-Männern den Dank auszusprechen. Dann überreichte er den Siegern Bücher mit Widmung als Preis und Anerkennung. Eine besondere Freude sei es ihm, den SA-Männern zu danken, die Tag für Tag schaffen und sich einsetzen für die deutsche Gemeinschaft. Mit dem Wunsch, daß die Standarte 8 auch bei den Ausscheidungskämpfen der Brigade in Datteln siegreich sein möge, schloß er die Siegerverkündung.

Die Ergebnisse:

Wehrmannschaftskampf: 1. Sturmbann I-8 Bocholt, Zeit: 205 Minuten = 390 Punkte.

20 mal ½ Runde Hindernisstaffel: 1. Sturmbann III-8 Dorsten, Zeit: 10,45,5 Min., 2. Sturmbann I-8 Bocholt 11.26,5 Min.

Mannschaftsfünfkampf: 100-m-Lauf, 400-m-Hindernis-Lauf (6 Hindernisse), Handgranatenweitwurf, Schwimmen und Schießen. III-8 Dorsten lag schon vor Beendigung der Uebung weit im Vorsprung (170 Punkte), I-8 Bocholt (73 Punkte).

Orientierungsfahrt: 6-km-Lauf (Geländesehen, Kleinkaliberschießen, Ballonschießen und Ueberbringung einer Meldung als Einlagen). 1. II-8 Borken 382 Punkte, 2. III-8 Dorsten 356 Punkte, 3. I-8 Bocholt 344 P.

Radfahrpatrouillenfahrt: 25-km-Fahrt (Geländesehen, Keulenzielwerfen und Kleinkaliberschießen als Einlagen) 1. I-8 Bocholt 348 Punkte, 2. III-8 Dorsten 345 P., 3. II-8 Borken 311 Punkte. Beim Schießen war der Siegerdurchschnitt 9 Ringe.

Das Fest der Rheder Soldaten.

Kreisverbandsführer Geburzki ehrt die Jubilare.

s. **Rhede**, 13. Juni.

Das Fest der Rheder Kriegerkameradschaft, das am Sonntag und Montag vonstatten ging und vom angenehmsten Wetter begünstigt war, nahm einen harmonischen Verlauf. Die reiche Beflaggung der Häuser bekundete die enge Verbundenheit mit dem Fest der alten Soldaten, das eine besondere Note durch die Anwesenheit des Kreisverbandsführers Geburzki (Borken) erhielt, der die Ehrung zahlreicher Jubilare vornahm. Schon der Sonntag brachte eine Festesstimmung, wie sie schöner nicht sein konnte. Nach dem Hochamt fand auf dem Marktplatz ein Frühkonzert statt, das eine stattliche Anzahl Zuschauer angelockt hatte. Ein Frühschoppenkonzert der alten Krieger beendete die Morgenfeier. Nachmittags trat das Bataillon auf dem Marktplatz zur üblichen Parade an, wobei eine große Menschenmenge die Bürgersteige dicht umsäumte, um Zeuge des Aufmarsches z.. sein. Nach der Formierung erklang der Präsentiermarsch und nachdem die einzelnen Kompagnien in Reih und Glied Aufstellung genommen hatten, ritt der

Oberst Wilhelm Eissing

hoch zu Pferde die Front ab und wies bei dieser Gelegenheit in markigen Worten auf den Sinn und Zweck der Kriegerkameradschaften hin. Er erinnerte an den Geist, der die Kriegerkameradschaft Rhede beseelt, und forderte alle Kameraden auf, diesen Geist fortzupflanzen. Der Führer habe nach einem jahrelangen harten Kampf das deutsche Volk zu einigen vermocht, und aus diesem Grunde seien wir ihm zu unaussprechlichem Dank verpflichtet. Auf den Führer brachte er sodann ein dreifaches Siegheil aus. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied schlossen sich an. Während die älteren Krieger in einem eigens für die Feier sinnreich geschmückten Wagen Platz genommen hatten, formierte sich das gesamte Bataillon unter Vorantritt der Rheder Feuerwehrkapelle zu einem Umzug durch die Straßen des Dorfes, die von den strammen Marschtritten der alten Krieger widerhallten. Anschließend fand im festlich geschmückten Saale des Kameraden Hengstermann ein Konzert statt, zu dem sich die alten Krieger nebst Familienangehörigen sowie Freunde und Gönner in stattlicher Zahl eingefunden hatten. Ein zünftiger Kriegerball, der sich eines besonders regen Besuches erfreute, beschloß den ersten Tag des Festes.

Der zweite Festtag

sah die alten Krieger in voller Stärke wieder angetreten. Nach dem feierlichen Seelenamt für die gefallenen und verstorbenen Kameraden folgte vor dem Kriegerehrenmal in der Kirche die Heldenehrung mit Kranzniederlegung, die Kameradschaftsführer Belting vornahm, der in sinnreichen Worten der Toten des Weltkrieges und der gefallenen Helden des Dritten Reiches gedachte. Im Lokale des Kameraden Roessing versammelten sich sodann die Mitglieder zu einem Kameradschaftsappell. Hier hielt

Kreisverbandsführer Kamerad Geburzki

eine kernige Ansprache an die Versammelten und nahm die Ehrung alter und verdienstvoller Jubilare vor, die 50 bezw. 25 Jahre der Rheder Kriegerkameradschaft angehören. Es sind dies folgende Kameraden: 50jährige Mitgliedschaft: Johann Hülsken (Büngern), Wilhelm Tebrügge (Krechting), Heinrich Wessing (Vardingholt), Hubert Haumer (Rhede), Hermann Büdding (Vardingholt); 25jährige Mitgliedschaft: Theodor Berning (Rhede), Wilhelm Eissing (Vardingholt), Bernh. Bongert (Vardingholt), Bernhard Tepasse (Vardingholt), Anton Brugmann (Vardingholt) und Heinrich Ibing (Krommert). Des weiteren nahm der Kreisverbandsführer die Ehrung der Jubilare vor, die 40 Jahre der Rheder Kriegerkameradschaft angehören. Es sind dies folgende Jubilare: Heinr. Hengstermann (Rhede), Theodor Schüling (Rhede), Heinrich Deitmer (Rhede), Josef Deing (Altrhede) und Franz Harbring (Rhede). Für 25jährige verdienstvolle Tätigkeit im Beirat wurden ausgezeichnet Schriftwart Bernhard Bölting, der das Verdienstabzeichen 1. Klasse erhielt; das Verdienstabzeichen 2. Klasse erhielten die Kameraden Oberst Wilhelm Eissing, Kameradschaftsführer Heinrich Belting, Major Wilhelm Eßmann, Fechtwart Theodor Berning und Hermann Hiebing. Nach dem Appell traten alle Kameraden geschlossen an und es erfolgte

der Abmarsch zum Biwakgelände

auf dem Gehöft Hidding-Boland in Vardingholt. Kurz vor dem Ziel wurde das Gehöft Lappe, das von Feinden in eine „Festung" verwandelt worden und belagert war, im Sturm genommen, wobei auch die schwere Artillerie in Tätigkeit trat. Hier bewiesen die alten Krieger, daß sie noch Schwung in ihren Knochen hatten. Nach Einnahme der Feste ging es geschlossen zum Biwak, wo nach dem anstrengenden Marsch eine kräftige Erbsensuppe eingenommen wurde. Nachmittags pilgerten Hunderte von Volksgenossen und Volksgenossinnen aus Rhede und der näheren Umgebung zum Biwakgelände. Gewiß ein untrügliches Zeichen dafür, wie sehr das Kriegerkameradschaftswesen in der heimischen Bevölkerung verankert ist. Auf der geräumigen Tenne spielte die Kapelle zum Tanz auf. Die alten Kameraden hatten Gelegenheit, beim Sternschießen ihre Kunst unter Beweis zu stellen. Erst bei anrückender Dämmerung erfolgte der Rückmarsch zum Dorf, wo es in den einzelnen Lokalen noch lange herging.

„Die deutsche Ostmark kehrt heim".

Vortrag des Gauredners Pg. Jakobi.

s. Am Freitagabend sprach im Saale des Pg. Roessing der den Volksgenossen nicht unbekannte Gauredner Pg. Jakobi, ein alter Kämpfer der deutschen Ostmark, über das Thema: „Die deutsche Ostmark kehrt heim ins Reich". Ortsgruppenleiter Pg. Beleke eröffnete die Veranstaltung und hieß besonders den Redner des Abends herzlichst willkommen. Leider war die Veranstaltung nicht so besucht, wie es eigentlich hätte erwartet werden können. Gauredner Pg. Jakobi, selbst ein geborener Oesterreicher, rief eingangs seiner interessanten Ausführungen allen Anwesenden den Tag wieder ins Gedächtnis, an dem der Führer die deutsche Ostmark ins Reich eingliederte und somit den Traum einer jahrhundertelangen Sehnsucht Wirklichkeit werden ließ. Dieser Mann stehe heute im Mittelpunkt des Geschehens, und auf ihn blicke mit Achtung die ganze Welt. Das österreichische Land habe ein Jahrtausend hindurch eine große Aufgabe zu erfüllen gehabt, nämlich den deutschen Lebensraum gegen Osten zu sichern. Erst jetzt sei es unter der genialen Staatsführung unseres großen Führers und seiner Tatkraft möglich geworden, diesen einzig in der Geschichte dastehenden Erfolg Wirklichkeit werden zu lassen. Der Redner, dessen Ausführungen immer wieder von Beifall unterbrochen wurden, schilderte sodann, wie besonders das österreichische Volk in den letzten Jahren unter der Knute fremder Machthaber, die nur eine Minderheit darstellten, gekämpft, aber auch gelitten habe. Er sprach von dem heroischen Kampf, den das Deutschtum in Oesterreich ausgefochten habe und der trotz aller Verfolgungen, Drangsale und Schikanierungen endlich zum Siege geführt habe. Nachdem der Redner noch die wechselvolle Geschichte der Habsburger geschildert hatte, von denen die meisten einzig und allein auf die Stärkung ihrer Hausmacht bedacht waren und die ihr gestellte historische Aufgabe vergessen hatten, schilderte Pg. Jakobi, selbst ein alter Frontkämpfer, in großen Zügen nochmals das große Ringen während des größten Krieges aller Zeiten und kam dann auf die Niederwerfung des nationalsozialistischen Aufstandes in Oesterreich zu sprechen. Die, die es ehrlich meinten und für ihr Deutschtum kämpften, wurden erschossen oder in dunkle Kerker geworfen, aus denen es für manche kein Entrinnen mehr geben sollte. Doch alle diese Opfer waren nicht umsonst. Einmal mußte sich das Gute doch Bahn brechen, und dies geschah im Frühjahr dieses Jahres, als der Führer, umjubelt vom österreichischen Volk, in die deutsche Ostmark einmarschierte. Gauredner Pg. Jakobi zeigte sodann vor Schluß seiner spannenden Ausführungen eine Lichtbilderreihe von dem Einmarsch des Führers in Wien, und alle Zuschauer erlebten diese Feierstunden nochmals im Geiste mit.

Ortsgruppenleiter Pg. Beleke dankte am Schluß dem Redner für seine fesselnden Worte und schloß die Veranstaltung mit einem Treuegelöbnis zum Führer.

Hauptschriftleiter: Dr. Ernst Buhla. Verantwortlich für Münster und das Münsterland: Dr. Fritz Rediger, beide Münster i. W. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Politik, Unterhaltung und Nordwestdeutschland: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Handel und Wandel: Dr. Anton Henkel in Dortmund; für münsterländischen Sport: Rudolf Harbrecht, Münster; Berliner Schriftleitung: Hans-Joachim v. Winterfeld, Berlin; für den Zeno-Anzeigenteil: Dr. Erich Altmeppen, Münster. Druck Zeno GmbH., Münster i. W. — Zur Zeit gültiger Anzeigentarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 1935.

Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt i.W. Für den örtlichen Anzeigenteil: Fritz Sträter, Bocholt. — Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14. (Verleger: Josef Temming. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.

Durchschnittsauflage V. 1938: Zeno-Zeitung insgesamt über 41000 enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, über 3000; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, über 5300; — Borkener Zeitung, Borken, über 3200; — Bürgerblatt, Emmerich, über 1800; — Dülmener Zeitung, Dülmen, über 2000; — Halterner Zeitung, Haltern, über 1700; — Kreiszeitung, Ahaus, über 3600; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, über 4800; — Emsländische Tageszeitung (Lingen) Rheine, über 1050; — Neuer Emsbote, Warendorf, über 2400; — Tageblatt, Ochtrup über 1700; — Volksblatt, Bocholt, über 6650 — Volkszeitung, Emsdetten, über 2000; — Volkszeitung, Dorsten, über 1800



Bestellen Sie telefonisch!

Auto-Maier — 3362
Vermietung und Verleih erstklassiger Wagen. Tag u. Nacht fahrbereit. Nordwall 48

Taxenruf – Autovermietung — 2244
Autoverleih Ferdy Hüls, Tag- und Nachtbetrieb

Autobus-Vertrieb — 3028
Fichtel- und Sachskundendienst mit Ersatzteillager. Johann Elsebrock, Bocholt, Franzstraße 11

Auto-Sattlerei — 3295
Spez. Werkstatt für D. K. W. Innenausstattung, Polsterschonbezüge, Verdecke für alle Fabrikate. Für die Wintermonate: Kühlerhauben, Frostschutzscheiben, Glysantin stets vorrätig für sämtliche Wagen. Johann Wesselink

Auto-Lackiererei – Glasschleiferei — 2591
Spritz- u. Handlackierungen in 2ster, saubersten Ausführung. Sofortiges Einbauen von Sicherheitsglas und sonstigen Autoscheiben, Schleifen von Gläsern und Spiegel, Spiegelbelegerei. Wilhelm Brauwers, Wesemannstr. 17.

Dünnwandige, leichte **Bassins** — 2356
aus Eisenbeton für jeden Verwendungszweck in jeder Ausführung und Größe. Ein- und zweiteilig für die Waschküche. Viehtränken in runder Ausführung. Wollen Sie ein Angebot oder Auskunft? Dann wählen Sie:
Adalbert Lorei, Stuck-, Terrazzo-, Kunststeingeschäft. Bocholt, Jerichoerstraße 5.

Färberei u. chem. Waschanstalt — 2347
J. Ingenschay, Bocholt i. W, Gegründet 1900. Casinowall 8

Hansa-Personenwagen — 3219
Goliath-Lieferwagen. Gebr. Behnen, Nordwall 47

Herde — 2529
Oefen, Nähmaschinen. Waschmaschinen in allen Preislagen.
Heinrich Fölting, Langenbergstraße 21

Josef Schulz, Nordwall — 2168
Motorräder: NSU., BMW., Zündapp, Wagen: Hanomag

Die **kleine V.-Anzeige** — 3247
Dienstag, Freitags Sonntags Fernsprech-Annahme

Kohlen — 2718|20
Koks, Briketts. Kohlen-Vertrieb „Glückauf"
Terörde & Co., Ewaldstraße und Schonenbergstraße 10

Kohlen — 2158
Koks, Briketts, zuzügl. Anthrazit I für Zentralheizung.
Clemens Tünte, Lager und Kontor Ewaldstraße

Licht, Kraft, Radio — aber nur vom Fachmann — 2330
Oskar Becher, Fachgeschäft für Elektrotechnik, Langenbergstraße

Licht-Kraftanlagen — 2361
Theo Benning, Elektrotechnisches Fachgeschäft — Münsterstraße 22

Nähmaschinenreparaturen — 2631
sämtl. Systeme, werden fachgemäß ausgeführt.
Heinrich Schlautkötter, Franzstraße 7

Photo-Bittner — 2828
liefert feine Porträts, reizende Kinderbilder.

Radio-Spezialist — 2404
Weltempfang mit einem Kurzwellvorsatz. Alle Einzelteile für Amateure sowie sämtl. Reparaturen b. Radio-Spezialisten Alois Beuker, Viktoriastr. 27

Radio-Geräte — 3392
in allen Preislagen, Reparaturen werden in eigener Werkstatt ausgeführt
Radio-Lütkebohmert, Königstraße 4

Mechanische **Schreinerei** — 2085
und Sargmagazin. Heinrich Lütkenhorst, beim Amtsgericht

Trauer-Drucksachen — 3247
J. & A. Temming